

14. Die Gabenbereitung



Wie auch bei uns zu Hause, wenn wir uns zum Essen versammeln, wird der Tisch/der Altar gedeckt: Ministrant/innen bringen die **Hostienschale, den Kelch und Wein und Wasser** zum Altar.

Mit den Gaben von **Brot und Wein** bringen wir unser ganzes Leben vor Gott, wir legen sozusagen das Geschenk unseres Lebens auf den Altar, um Gott dafür zu danken und es erneuert und gestärkt wieder zu erhalten.

Brot und Wein waren schon im alten Israel rituelle Gaben, die für das ganze Leben standen, für das Notwendige, Lebenserhaltende und alles darüber hinaus, die Freude, die Fülle, die Gemeinschaft ...



Bilder: Peter Braun

Vielfältige Bedeutung: geben – teilen – empfangen

In den Gemeinden der jungen Kirche versammelten sich Reiche und Arme, Freie und Sklaven – Menschen aller Stände eben, die an Jesus Christus glaubten.

Um gemeinsam das Herrenmahl zu feiern, brachte jeder mit, was er hatte, und im gemeinsamen Essen und Teilen bekam jeder genug.

Wir legen in Brot und Wein das, was wir haben, symbolisch auf den Altar.

Aber auch das wirkliche Teilen unseres Reichtums mit denen, die weniger, bzw. zu wenig haben, hat einen festen Platz im Gottesdienst.

Deshalb gehen bei der Gabenbereitung Sammelkörbchen durch die Reihen.

Das Geld kommt den unterschiedlichsten sozialen Zwecken zugute.

Ein Teil bleibt in der Pfarrgemeinde, um die Kosten der Gemeinschaft mitzutragen.

In der Eucharistiefeier machen wir uns auch dadurch immer wieder bewusst, dass wir auch selbst alle Gebende und Empfangende, Schenkende und Beschenkte sind.

Persönliche Betrachtung:

Zur Betrachtung sehen Sie heute noch einmal das dreidimensionale Kreuz, um einen Kreis aus Händen ergänzt. Lassen Sie dieses Bild eine Weile auf sich wirken.



Hände strecken sich nach uns aus – bittend? bettelnd? suchend?
Sie greifen nach uns, nach unseren Händen ...
Wer sind sie? Was wollen sie von uns?
Wie fühle ich mich, wenn so viele Hände nach mir ausgestreckt sind?
In welchen Lebenssituationen befinden sich diese Menschen?
In welchen Ländern leben diese Menschen wohl?
Was tue ich, um zu helfen? Was möchte ich tun? Was kann ich überhaupt tun?
Möchte ich meine Hände jemandem so hinstrecken?
Habe ich eine Bitte, eine Lebenssehnsucht, die ich zum Ausdruck bringen möchte?

Das Kreuz Jesu soll Menschen im Leid nicht vertrösten. Es ruft uns auf, hinzuschauen, mitzufühlen, zu teilen, was wir haben, zu helfen, und Leid zu lindern.